

Das Tor der Barmherzigkeit Gottes steht offen

Gedanken zum (ausserordentlichen) Heiligen Jahr 2016

Papst Franziskus hat das Jahr 2016 zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit Gottes erklärt. Dieses ausserordentliche Heilige Jahr hat am 8. Dezember 2015, dem fünfzigsten Jahrestag des Abschlusses des Zweiten Vatikanischen Konzils, begonnen und dauert bis zum Christkönigsfest 2016. Wie üblich, hat der Papst das Heilige Jahr eröffnet mit der Öffnung der Heiligen Pforte des Petersdoms in Rom. In den Tagen darauf wurden dann auch die Heiligen Tore der übrigen päpstlichen Basiliken (Lateranbasilika, Santa Maria Maggiore, St. Paul vor den Mauern) geöffnet. Und weil die Feier des Heiligen Jahres sich nicht auf Rom beschränken, sondern auch in den Ortskirchen begangen werden soll, hat der Papst gewünscht, dass auch bei den Bischofskirchen und an bedeutenden Wallfahrtsorten eine spezielle „Pforte der Barmherzigkeit“ angeboten werden soll. Die Öffnung der Heiligen Tore möchte das Heilige Jahr als eine besondere Zeit der Gnade anzeigen, als eine Einladung an alle Christen, aufs neue den Pilgerweg der Umkehr und des Glaubens zu gehen und aus den Quellen des Heiliges zu schöpfen. Papst Franziskus schreibt dazu: Die Heilige Pforte *„wird eine Pforte der Barmherzigkeit sein, und wer durch diese Pforte hindurch schreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welcher vergibt und Hoffnung schenkt“*.

Der biblische Hintergrund

Der Brauch und Ritus der Heiligen Pforte, der für das Heilige Jahr charakteristisch ist, hat einen reichen biblischen Hintergrund. Es sei hier nur an einige Punkte erinnert. Die ganze Erlösungsgeschichte spielt sich gleichsam zwischen zwei Toren ab: der Pforte des Paradieses, durch die die ersten Menschen vom Paradies ausgeschlossen worden sind, und den Toren des himmlischen Jerusalem, durch die die Menschen ins ewige Leben gelangen. Zwischen diesen beiden Eckpunkten werden immer wieder Tore mit einer besonderen Bedeutung genannt. So etwa das Tor des Himmels, das Jakob am Ende der Himmelsleiter sah (vgl. Gen 28,10-17, oder Ezechiels Vision, in der unter der Tempelschwelle das Wasser hervorströmte (vg. Ez 47,1-12). Manche Wallfahrtspsalmen legen die Vermutung nahe, dass im Alten Bund die Pilger an den Toren Jerusalems oder des Tempels in einer Art Tor-Liturgie empfangen und verabschiedet wurden, indem sie für die Ankunft dankten bzw. um den Schutz auf der Heimreise flehten und dabei gesegnet wurden. So lesen wir zum Beispiel in Psalm 118: *„Öffnet die Tore zur Gerechtigkeit, damit ich eintrete, um dem Herrn zu danken. Das ist das Tor zum Herrn, nur Gerechte treten hier ein. ... Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Wir segnen euch vom Haus des Herrn her. Gott, der Herr, erleuchte uns“* (Ps 118,19-20.26; vgl. auch Ps 84; 121; 122).

Motiv des Tores im Neuen Testament

In ähnlicher Weise begegnen wir dem Motiv des Tores auch im Neuen Testament. So zum Beispiel in der Aufforderung Jesu: *„Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen!“* (Lk 13,24). In der Offenbarung des Johannes hören wir den

verherrlichten Christus sprechen: „*Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir*“ (Offb 3,20). Mit dem Bild der Türe und des Öffnens der Türe verbindet Jesus auch seine Worte von der Wachsamkeit und Bereitschaft für das Kommen: „*Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten ... und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft!*“ (Lk 12,36). Ihren Höhepunkt erreicht die Symbolik der Tür schliesslich, wenn Jesus sich selber als die Tür bezeichnet: „*Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden*“ Joh 10,9).

Symbolik des Kirchenportals

Solche Worte der Bibel haben schon früh zu einem vertieften, symbolischen Verständnis des Kirchenportals geführt. Das Portal der Kirche ist nicht nur eine notwendige Lucke zur Betretung irgend eines Raumes. Seit früher Zeit wird das Kirchenportal verstanden als *porta caeli*, als Symbol der Himmelspforte, als Zeichen dafür, dass wir mit unserem Glauben und Gottesdienst schon jetzt aus der bloss irdischen Welt in den himmlischen Bereich eintreten dürfen, dass Gott für uns offen steht und zugänglich ist. Wer eine Kirche betritt, um zu beten und Gottesdienst zu feiern, geht Christus entgegen, der seinerseits uns hier in Wort und Sakrament schon entgegenkommt, bis Er einmal kommen wird in Herrlichkeit. Dementsprechend sind die Portale der Kirchen auch zu allen Zeiten kunstvoll gestaltet worden.

Ritus zum Heiligen Jahr

Auf diesem Hintergrund ist auch der Ritus und Brauch der Heiligen Pforte für das Heilige Jahr zu sehen. Beim ersten Heiligen Jahr, das 1300 aus einer Volksbewegung entstanden und dann von Papst Bonifaz VIII. als solches proklamiert worden ist, gab es den Brauch der *Porta Santa* noch nicht. Aber bereits in den Heiligen Jahren 1350 und 1400 gab es zumindest in der Lateranbasilika eine heilige Pforte, die nur in diesen Heiligen Jahren offen stand und dann wieder verschlossen war. Der Brauch der heiligen Pforte scheint sich bald auch auf andere Kirchen ausgebreitet zu haben, insbesondere auf die andern päpstlichen Basiliken. Zunächst wurden die Heiligen Pforten einfach von Handwerkern zu Beginn des Jubeljahres geöffnet und nach Abschluss wieder zugemauert. Es war dann Papst Alexander VI., der die Öffnung der Heiligen Pforte zum Heiligen Jahr 1500 zu einer feierlichen Liturgie gestaltete. Am 24. Dezember 1499 kam er zur Vesper in die Vorhalle von St. Peter. Sein Gefolge und alle Kardinäle trugen brennende Kerzen. Während der Chor die Psalmworte sang: „*Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit...*“, klopfte der Papst dreimal an die vermauerte Tür. Als dann die Tür freigelegt war, kniete der Papst nieder zum Gebet und zog danach über die Schwelle der heiligen Pforte in die Basilika ein, wo er feierlich das *Te Deum* anstimmte. – Papst Alexander VI., einem sonst eher zweifelhaften Mann auf dem Stuhl Petri, kommt somit das Verdienst zu, den Heiligen Jahren einen feierlichen Auftakt verliehen zu haben, der bislang gefehlt hatte und seither im wesentlichen gleich geblieben ist.

Tor der Barmherzigkeit

Wenn wir das Jahr 2016 als ausserordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit Gottes feiern und wenn in dieser Zeit in Rom die Heiligen Tore offen stehen und in den Kathedralen und Wallfahrtskirche eine „Pforte der Barmherzigkeit“ angeboten wird, ist das ein Angebot und eine Einladung an uns alle. Ob uns eine Pilgerreise nach Rom gegönnt ist oder ob wir eine Wallfahrt zur Bischofskirche oder an einen Wallfahrtsort machen oder nicht – wir alle sind in diesem Jahr eingeladen, den Weg der Umkehr zu gehen und unseren Glauben zu erneuern und zu vertiefen und eben darin die Barmherzigkeit zu erkennen und zu erfahren als „Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit“, wie Papst Franziskus schreibt: *„Barmherzigkeit ist der letzte und endgültige Akt, mit dem Gott uns entgegentritt. ... Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir, trotz unserer Begrenztheit aufgrund unserer Schuld, für immer geliebt sind.“* Und diese Erfahrung wird uns alle, den einzelnen Glaubenden und die ganze Kirche, helfen und anleiten, barmherzig zu sein und Barmherzigkeit zu üben und zu schenken. So lautet denn auch das Motto des Heiligen Jahres 2016: „Barmherzig wie der Vater“ (vgl. Lk 6,36).

Erwin Keller